

Eltwiller Nachrichten

Amtsblatt der  Stadt Eltville

Erscheint wöchentl. zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.— Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Anzeigenpreis:
Die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr 70

Eltville a. Rh., Samstag, den 1. September

1917.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, die Schließung der Volksschule mit der verblichenen Fortbildungsschule nicht gemein. Der Unterricht an letztgenannter Schule am Montag, den 20. d. Mts., begonnen wird nach festgelegtem Stundenplan weiterbetrieben. Jede ungerechtfertigte Versäumnis wird nach der Schulordnung bestraft.
Eltville, den 31. August 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 4. d. Mts., von nachmittags 7^{1/2} Uhr ab, werden die Fleischkarten für folgenden 4 Wochen ausgegeben wie folgt:

I. Bezirk		II. Bezirk	
Schlittschule, Erdgesch.		Schlittschule, 1. Stock.	
Uhr: die Nummern:		die Nummern:	
1—45	46—90	181—225	226—270
91—135	136—180	271—315	316—360
III. Bezirk		IV. Bezirk	
Gutenbergschule, Erdgesch.		Rathaus, Zimmer 8.	
Uhr: die Nummern:		die Nummern:	
361—405	406—450	541—585	586—630
451—495	496—540	631—675	676—720
V. Bezirk		VI. Bezirk	
Rathaus, Erdgesch. Zimmer Nr. 3.		Rathaus, Zimmer 1.	
Uhr: die Nummern:		die Nummern:	
721—765	766—810	901—945	946—990
811—855	856—900	991—1035	1036 und folg.

Die Zeit ist genau innezuhalten. Die Fleischkarten müssen unbedingt am Dienstag abgeholt werden, da eine spätere Ausgabe nicht mehr stattfindet. Lebensmittelkarte ist vorzuzeigen.
Um 8^{1/2} Uhr wird die Ausgabe geschlossen.
Eltville, den 1. September 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 3. September, vormittags von 10—12 Uhr, wird im Baus'schen Hofe ein Abhängesalz per Ctr. zu Mk. 2.— gegen eine Zahlung ausgegeben. Säcke sind mitzubringen.
Eltville, den 1. September 1917.
Der Wirtschaftsausschuss.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 4. d. Mts., vormittags von 8 Uhr ab, werden in den hiesigen Lebensmittelgeschäften **Tubeln** verkauft.

Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 150 Gramm.

Es kostet:
150 Gramm Auszugsware 22 Pfg.
150 " Wasserware 17 "

Der Verkauf findet wie folgt statt:

In dem Geschäft von:

Holland . . . die Nummern	1—46
Wahl . . . " "	47—89
Bickel . . . " "	90—135
Höber . . . " "	136—172
Hermanns . . . " "	173—217
Reinheimer . . . " "	218—261
Wagelhan . . . " "	262—301
Buchtal . . . " "	302—350
Müller . . . " "	351—416
Schuster . . . " "	417—525
Konsum-Verein . . . " "	526—672
Latscha . . . " "	673—793
Höhn . . . " "	794—950
Doehl . . . " "	951 u. folgende.

Eltville, den 1. September 1917.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das Sammeln von Leeseholz nur **Mittwochs und Samstags nachmittags von 1 Uhr ab** gestattet ist. Unter Leeseholz ist nur das am Boden liegende dürre Holz zu verstehen. Handwerkzeuge dürfen beim Sammeln nicht benutzt werden. Zuwiderhandlungen kommen zur Anzeige und werden bestraft.
Eltville, den 1. September 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 5. d. Mts.,** vormittags 8—11 Uhr und nachmittags von 8—9 Uhr, wird im städtischen Laden **Margarine** ausgegeben. Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 50 Gramm. Es kosten die 50 Gramm Margarine 20 Pfg. Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen. Für die Güte der Ware wird nicht gehaftet. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.
Eltville, den 1. September 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 3. und Dienstag, den 4. d. Mts., vormittags von 7^{1/2} Uhr ab, werden im Schulkeller **Kartoffeln** abgegeben, mit Ausnahme an die Haushaltungen der Selbstversorger. Das Pfund kostet 10 Pfennig. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 10 Pfund.

Es werden aufgerufen: am Montag, den 3. d. Mts. um:

Uhr	die Nummern von	1—	30
7 ^{1/2}	"	31—	60
8	"	61—	90
8 ^{1/2}	"	91—	120
8 ^{3/4}	"	121—	150
8 ^{1/2}	"	151—	180
9 ^{1/4}	"	181—	210
9 ^{1/2}	"	211—	240
9 ^{3/4}	"	241—	270
10	"	271—	300
10 ^{1/4}	"	301—	330
10 ^{1/2}	"	331—	360
10 ^{3/4}	"	361—	390
11	"	391—	420
11 ^{1/4}	"	421—	450
11 ^{1/2}	"	451—	480
1 ^{1/4}	"	481—	510
1 ^{1/2}	"	511—	540
1 ^{3/4}	"	541—	570
2	"	571—	600
2 ^{1/4}	"	601—	650

am Dienstag, den 4. d. Mts. um:

Uhr	die Nummern von	651—	680
7 ^{1/2}	"	681—	710
8	"	711—	740
8 ^{1/4}	"	741—	770
8 ^{1/2}	"	771—	800
8 ^{3/4}	"	801—	830
9 ^{1/4}	"	831—	860
9 ^{1/2}	"	861—	890
9 ^{3/4}	"	891—	920
10	"	921—	950
10 ^{1/4}	"	951—	980
10 ^{1/2}	"	981—	1010
10 ^{3/4}	"	1011—	1040
11	"	1041 u. folgende.	

Für diejenigen Personen, welche durch Feldarbeit verhindert sind ihre Kartoffeln zur festgesetzten Zeit abzuholen, ist Gelegenheit geboten diese am Dienstag, abends zwischen 6—7 Uhr, im Keller der Gutenbergschule in Empfang zu nehmen.

Eltville, den 1. September 1917.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 3. d. Mts., von vormittags 10—12 Uhr, werden bei dem Kohlenhändler Robert Schäfer, hier Holzstraße, **Kohlen** ausgegeben. Bezugsberechtigt sind die Nr. 371—410. Wir weisen darauf hin, daß nur diejenigen Haushaltungen, die gar keine Kohlen haben, Anrecht auf Lieferung haben.

Eltoille, den 1. September 1917.
Der Magistrat.

Kriegs-Chronik.

29. August.

Westen: Die Kampfpause im Generalangriff der Entente hielt auch heute an. In Flandern versuchten die Engländer lediglich im dem Angriffsabschnitt zwischen den beiden Bahnen Boesinghe-Staden und Ypern-Roulers einen Teilangriff gegen die deutsche Stellung nordwestlich von Wieltje. Er wurde restlos abgeschlagen. Im Artois hat die englische Angriffstätigkeit vollkommen aufgehört. An der ganzen Front herrschte lediglich normale Gesechstätigkeit. An der Aisnefront bereitete starkes französisches Feuer, das sich um 12 Uhr mittags schlagartig südlich und östlich Cerny verstärkte, Vorstöße zahlreicher französischer Patrouillen vor. Im deutschen Maschinengewehrfeuer brachen sie sämtlich verlustreich zusammen. Auch östlich Cormiey, am Brimont und nordwestlich Baux-desincourt wurden französische Patrouillen abgewiesen. An der Verdunfront beschränkten sich die Franzosen auf Artilleriefeuer. Eine starke Patrouille gegen den Südrand von Wavrille wurde abgewiesen. — An der Ostfront war die Artillerietätigkeit an zahlreichen Stellen lebhafter als an den Vortagen. Der Angriff der Verbündeten im Bergland nordwestlich von Focsani macht weitere Fortschritte. Die Verbündeten drangen zwischen den Flüssen Sufita und Putna weiter vor und erstürmten das Dorf Frestii.

30. August.

Westen: In Flandern stockte gestern der englische Angriff auch weiterhin. Geringere Entfaltung der Deutschen eine regere Gesechstätigkeit. An verschiedenen Frontabschnitten verbesserten die Deutschen ihre Stellungen und schoben die eigenen Gräben vor. Im Artois griffen die Engländer um 3 Uhr 50 nachmittags nach dreiviertelstündiger starker Feuervorbereitung die deutschen Stellungen südwestlich der Kolonie St. Auguste in Bataillonsbreite an. Die örtlichen Kämpfe dauerten die ganze Nacht über fort. Beiderseits St. Quentin war die Feuerstätigkeit gering. Nur die Stadt selbst, vor allem die Gegend der Kathedrale, wurde von den Engländern und Franzosen um 9 Uhr abends unter stärkstem Feuer genommen. Bei Tagesanbruch wurden durch planmäßigen Gegenangriff die kürzlich von den Engländern auf Höhe 140 südwestlich Bendhuille genommenen Gräben wieder erobert. — Im Osten war an der Nordfront die Kampfstätigkeit lebhafter. Nördlich Dünaburg versuchten die Russen mehrfache Patrouillenvorstöße, die sämtlich abgeschlagen wurden.

Zur Kriegslage.

Englische Beklemmungen

Haag, 30. August. Der Berichterstatter der „Daily News“ im englischen Hauptquartier sagt in einem seiner letzten Berichte u. a.: Was die Taktik der französisch-britischen Seeresleitung betrifft, so versichert man uns von amtlicher Seite, daß diese Taktik dahin zielt, dem Gegner so viel Schaden wie möglich zuzufügen. Man muß demgegenüber feststellen, daß sich die Angriffskraft unserer

Millionenheere in vielen lokalen Angriffen zersplittert, daß die feindliche Front wohl hier und da abbröckelt, aber nicht zertrümmert und nicht wirklich zurückgeworfen ist. So können wir noch zwei Jahre weiterkämpfen, um die Grenzen Belgiens zu erreichen, während Tag für Tag der U-Bootkrieg mehr und mehr Kraft verschlingt. Wenn auch dank der guten bevorstehenden Ernte die Gefahr der Nahrungsmittelknappheit allmählich etwas geringer wird, so ist doch zu beachten, daß durch die restlose Vernichtung unserer Handelsflotte schließlich auch die notwendige Befriedigung der noch immer wachsenden Bedürfnisse unserer Heere in Frage gestellt wird. Zweifellos ist es richtig, dem Feind so viel Verluste wie nur irgend möglich zuzufügen, nur vergesse man nicht, daß die gegenwärtige Kampfmethodik auch uns große Verluste verursacht. Die gegenwärtige Artillerie arbeitet erheblich schneller und nachdrücklicher als früher, und wir dürfen uns nicht verhehlen, daß auch unser Menschenvorrat nicht unererschöpflich ist.

Französischer Pessimismus über Rußland

Bern, 31. August. Die Lage Rußlands wird vom „Journal du Peuple“ außerordentlich ernst betrachtet. Kerenski wird in Moskau wohl kaum das Ergebnis erzielen, das er erhoffte. Anstatt abzunehmen, spitzen sich die Schwierigkeiten der Lage immer mehr zu. Die französische Presse, die bisher meistens Meldungen und Kommentare zurückgehalten habe, möge jetzt doch der Wahrheit Raum geben. Im gleichen Blatt wendet sich der Deputierte Lafont, der als französischer sozialistischer Delegierter in Rußland gewesen ist, in sehr scharfer Weise gegen die Neußerungen der reaktionären nationalistischen Presse Frankreichs, die Kerenski rät, mit Gewalt gegen die Maximisten und gegen die Revolutionären vorzugehen. „Figaro“ ist sehr skeptisch über die Ergebnisse der Moskauer Konferenz und kommt zu dem Entschlusse, daß dort viel geredet aber nicht gehandelt werde.

Carl Grey †

Amsterdam, 31. August. Nach neueren Nachrichten aus London ist der verstorbene Carl Grey nicht der frühere Minister des Neuhern, sondern der frühere Gouverneur von Kanada.

Lloyd George an Bratiannu

Basel, 29. August. Reuter meldet aus London: Folgendes Telegramm wurde vom Premierminister an den rumänischen Ministerpräsidenten abgeschickt:

„Anlässlich des Jahrestages des Eintritts Rumäniens in den Krieg möchte ich Ihnen im Namen der britischen Regierung meine herzlichste Bewunderung für die Tapferkeit, die Ausdauer und den Heldennut ausprechen, die das rumänische Volk während eines Jahres beispielloser Prüfungen an den Tag gelegt hat. Indem Rumänien gegen die Zentralmächte in den Kampf trat, erklärte es sich für die Sache der Freiheit gegen die Autokratie und des Rechtes gegen die Gewalt. Diese Sache wird niemals Schiffbruch leiden, welches auch die Frist, die uns noch vom Triumph trennen mag, sein wird. Die neue Ausrüstung der rumänischen Armee und die unschätzbare Hartnäckigkeit des Widerstandes derselben unter außergewöhnlich schwierigen Verhältnissen bilden ein Beispiel der Stärke, die die Freiheit eines freien Volkes einflößen kann. Es ist dies ein Beweis für die Entschlossenheit, die alle alliierten Armeen befeelt, den Krieg bis zum Augenblick des Sieges fortzusetzen, des Sieges, an dem sie nie gezweifelt haben und den sie schließlich erreichen werden.“

Moskau im Belagerungszustand

Stockholm, 30. August. Ueber Moskau wurde der Belagerungszustand verhängt, da es am Samstag und Sonntag zu heftigen Ausschreitungen maximalistischer Arbeiter, Frauen und Soldaten gekommen ist. Man demonstriert gegen die Gewaltherrschaft Kerenskis und erklärte, nur der Sieg des Proletariats und ein

sofortiger Frieden könne Rußland dem Untergang retten. Der Streik dehnte am Samstag auf etwa 120 000 Arbeiter und Arbeiterinnen aus. Die gesamte Nahrungsindustrie mußte ihren Betrieb einstellen.

Auflösung der Reichsduma?

Kopenhagen, 31. August. (B. T. „Politiken“ meldet auf Grund einer Mitteilung von „Utro Rossij“: Die Regierung schloß die Auflösung der Duma. Russische Kreise waren auf diesen Schritt bereits vorbereitet.

Schandaten der Russen

Berlin, 30. Aug. (B. T. B. Nichtamtlich) russischen Soldaten haben auf ihrem letzten Rückzug aus Galizien in einer Weise die an die schlimmsten Untaten der zaristischen Armee erinnert. In Tarnopol und Stanislaw sämtliche Häuser der wohlhabenden Bevölkerung plündert, in Brand gesteckt und zerstört. Von Ausfagen der Bevölkerung hausten die flüchtenden am schlimmsten in dem Städtchen Kalusz, das ein Trümmerhaufen ist. Das Zentrum des das Geschäftsviertel, ist vollkommen zerstört. Die Bevölkerung erzählt, hausten die Russen in wilden Bestien und zwar besonders die Spezialtruppen mit dem Abzeichen des Totenkopfes, angeblich Sturmtruppen, Kosaken und Tscherkessen. Die Kompanien endlich vollendeten das Werk der Plünderung. Sie raubten, mordeten und schändeten die Männer, die Einspruch erhoben, wurden erschossen. Einzelnen Einwohnern gelang es, sich hohe Bögel der Loszutauen. Der Brauereimeister Passendorfer sammelte 600 Kronen für die Stadt. Er sollte erschossen werden, konnte aber im Augenblick entfliehen. Dem Delikatesshändler Temech wurden Waren und Geld im Werte von 2000 Kronen geraubt. Nach Aussagen der Juden sind einem Tage 13 Juden und 10 Christen ermordet worden. Der ruthenische Pfarrer von Luszy erklärte, daß in jedem zweiten Haus die Frauen und Mädchen geschändet wurden. Geld, Uhren, Ketten und Geldstücken wurden sowohl dem Toten als auch seinem Bruder gestohlen.

Bis zum Sieg

Haag, 31. August. Reuter meldet Charleston (Virginia): Marineminister Niels sagte in einer Rede: Der sicherste Weg zu einem raschen und dauerhaften Frieden kommen, ist der, Meer und Flotte zu haben. Amerika wird zu Land und zu See nichts unterlassen, bis der Friedensvertrag unterzeichnet ist. Die Bürger haben zu fürchten, daß die Regierung sich durch Kata Morgana eines Friedens, der kein Frieden ist, einlassen lassen werde. Die Amerikaner kämpfen nicht nur für die demokratischen Völker der Welt, sondern auch für das deutsche Reich.

Wilson's Note an den Papst

Die „Köln. Ztg.“ bringt telegraphisch Amsterdam im Wortlaut die Antwort des Papstes auf die päpstliche Friedensnote. Danach lautet:

An Seine Heiligkeit den Papst Benedikt XV.

In Bestätigung des Empfangs der Mitteilung seiner Heiligkeit an die kriegführenden Mächte zum 1. August 1917 erucht der Präsident der Vereinigten Staaten nachfolgende Antwort zu übermitteln: Jedes Herz, das blind und verhärtet ist durch diesen jahrelangen Krieg, muß durch den rührenden Aufruf seiner Heiligkeit des Papstes betroffen werden, muß die Würde und die Kraft der Menschlichkeit und der edelmütigen Motive empfinden. In diesem Aufruf Anlaß gaben, und muß leidenschaftlich wünschen, daß wir den Pfad des Friedens betreten mögen, den der Papst mit so viel Weisheit, aber es wäre Torheit, diesen Weg zu betreten, wenn er nicht tatsächlich zu dem Ziel führte, das der Papst vorschreibt. Unsere Armeen sind auf strenge Tatsachen und auf nichts anderes beschränkt. Nicht ein Waffenstillstand ist wünschenswert, sondern ein bleibender und dauerhafter Frieden. Wir dürfen nicht neue gezwungen werden, diesen Todeskampf zu machen, und lediglich ein nutzloses Blutvergießen im Stande, uns hervor zu führen. Heiligkeit schlägt in der Hauptsache vor, daß zu dem Status quo ante bellum zurückgekehrt werden soll, daß ein allgemeines Vergeben stattfindet.

... durch Uebereinstimmung der Völker, gegründet ist auf die Annahme des Schiedsrichtersprinzips, und die eine Uebereinstimmung die Freiheit der Meere schafft, daß die territorialen Forderungen Frankreichs und Italiens die komplizierten Probleme der Balkanstaaten, die Wiederherstellung Polens aufgrund versöhnter Regelungen stattfinden, wie dies unter der Bedingung eines Friedens möglich ist, der den Wünschen aller Völker gebührend Rechnung trägt, deren politisches Schicksal und deren Stimmzugehörigkeit bei dieser Regelung beteiligt sind.

Es ist offensichtlich, daß kein einziger Teil dieses Programms erfolgreich durchgeführt werden kann, wenn nicht die Wiederherstellung des Status quo dafür eine feste und befriedigende Grundlage bildet. Das Ziel dieses Krieges ist die freien Völker der Welt von der Bedrohung befreien von der jetzt bestehenden Macht, eine umfangreiche militärische Einrichtung bilden, unter der Verwaltung einer Regierung ohne Verantwortung, die zuerst ein heimliches Komplotz schmiedete, um die Welt zu beherrschen, und dann diesen Plan auszuführen sich anschickte, ohne Rücksicht weder für die geheiligten Vertragsverpflichtungen, noch für die seit langem feststehenden, geregelten und hochbewährten Prinzipien des Rechts- und der Ehre. Einer Macht, die ihre Zeit den Krieg selbst auswählte, die ihren Schlagkraft und plötzlich ausführte, die sich durch keine Schranken des Gesetzes oder des Mitleids abhalten ließ, die einen ganzen Kontinent mit Blut überströmte und zwar nicht nur mit dem Blute der Soldaten, sondern auch mit dem Blute unglücklicher Frauen und Kinder und hoffnungsloser Armen, die zwar jetzt enttäuscht, aber nicht gelassen ist, und die als Feind von vier Fünfteln der ganzen Welt dasteht. Diese Macht ist nicht die deutsche Volk, es ist die mitleidlose Herrscherin des deutschen Volkes. Es ist nicht unsere Aufgabe, nachzuprüfen, wie das deutsche Volk unter die Herrschaft einer solchen Macht kam und sich mit Wohlgefallen der Herrschaft aller ihrer Ziele unterwarf. Aber es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Ruhe der Welt nicht länger von der Ausübung dieser Macht abhängig gemacht werde.

Eine solche Macht auf dem Friedensfuß zu behandeln, nach den von S. H. dem Papste gemachten Vorschlägen, würde, so weit wir urteilen können, eine Wiederherstellung ihrer Macht und eine Erneuerung ihrer Politik mit sich bringen. Es würde es nötig machen, eine dauerhafte, verbindliche Völkervereinigung gegen das deutsche Volk zu schaffen, das das Werkzeug dieser Macht ist, und es würde dies zur Folge haben, daß das eingeborene Rußland den Intrigen und mannigfachen schlaun Einnischungen und der Gegenrevolution überlassen würde, die es mit allen jenen feindlichen Einflüssen versuchen würde, an welche die deutsche Regierung die Welt gewöhnt hat. Kann der Friede gegründet werden auf die Wiederherstellung einer Macht oder auf irgend ein Versprechen, das jene Macht in einem Vertrage über Regelungen und der Versöhnungen geben könnte?

Verantwortliche Staatsmänner überall müssen sich einsehen, wenn sie es auch niemals vorher geahnt haben, daß kein Friede sicher ruhen kann auf politischen und wirtschaftlichen Einschränkungen, die die Tendenz verfolgen, bestimmte Nationen zu bevorteilen und andere lahm zu legen, oder ihnen die Lage zu erleichtern, oder auf ein strafendes Vorgehen einerseits, oder auf irgend welche Rache andererseits, oder auf mutwilliges Unrecht. Das amerikanische Volk hat ein unduldbares Unrecht durch die kaiserliche deutsche Regierung erlitten, aber es verlangt keine Vergeltung gegenüber dem deutschen Volke, das selbst mancherlei Dinge in diesem Kriege erlitten hat, die es nicht wünschte. Das amerikanische Volk glaubt, daß der Friede beruhen muß auf den Rechten der Völker, der großen sowohl wie der kleinen, der Schwachen wie der Kräftigen, auf ihrem gleichen Rechte auf Freiheit, Sicherheit und Selbstverwaltung und der gleichen und gerechten Beteiligung an den wirtschaftlichen Möglichkeiten der Welt und zwar selbstverständlich mit Einschluß des deutschen Volkes, wenn es diese Gleichberechtigung annimmt und nicht nach Herrschaft streben will.

Der Präzedenzfall eines jeden Friedensplanes ist deshalb der: Ist er gegründet auf den guten

Glauben aller Völker, die dabei beteiligt sind, oder allein auf das Wort einer ehrfurchtigen, intriganten Regierung auf der einen Seite und einer Gruppe von freien Völkern auf der anderen Seite? Dieser Präzedenzfall trifft die Frage in ihrer Wurzel, und dieser Präzedenzfall muß hier in Anwendung gebracht werden. Die Ziele der Vereinigten Staaten in diesem Kriege sind der ganzen Welt bekannt. Und sie sind jedem Volke bekannt, dem gestattet wurde, daß die Wahrheit zu ihm durchdringt. Es ist nicht nötig, sie nochmals zu veröffentlichen. Wir suchen keine materiellen Vorteile, welcher Art sie auch seien. Wir glauben, daß die Ungerechtigkeiten in diesem Kriege, die begangen wurden von der rasenden und brutalen Macht der deutschen Regierung, wieder gutgemacht werden müssen. Aber nicht auf Kosten der Souveränität irgend eines Volkes, sondern vielmehr durch die Aufrechterhaltung der Souveränität sowohl der Schwachen als der Starke. Ein Zufügen von Schaden vermittels einer Strafe des Abbröckelns von Reichen, die Einrichtung eines egoistischen Systems wirtschaftlicher Ausbeutung erachten wir nicht als zweckentsprechend, und eher schädigend, und als keine nützliche Grundlage für irgend welchen Frieden, vor allen Dingen für einen bleibenden Frieden. Dieser Friede muß aufgebaut sein auf die Gerechtigkeit und die Billigkeit und auf den gemeinschaftlichen Rechten der Menschlichkeit. Wir können das Wort der gegenwärtigen Regierenden Deutschlands nicht als Garantie für etwas betrachten, das bleibender Art sein muß, wenn es nicht gestützt wird durch den offensichtlichen Ausdruck des Willens und der Absichten des deutschen Volkes selbst, die von den Völkern der Welt redlich angenommen werden können. Ohne derartige Garantien könnte kein Mensch und kein Volk gegenwärtig auf Ausgleichsverträge rechnen, auf Abkommen über Abriistung, auf Abkommen, welche die schiedsgerichtliche Entscheidung an die Stelle der Macht setzen, auf Abkommen die Gebietsteile betreffend, auf Wiederherstellung der kleinen Völker, wenn derartige Abkommen mit der deutschen Regierung getroffen werden. Wir müssen irgend einen neuen Beweis der Ziele der großen Völker der Mittelmächte abwarten. Gott gebe, daß dieser Beweis bald gegeben werde, und zwar, auf eine Weise, die das Vertrauen aller Völker in den guten Glauben der Nationen und die Möglichkeiten eines durch Vertrag gesicherten Friedens wieder herstellt.

gez. R. Lansing,
Staatssekretär der Verein. Staaten von Amerika.

Holländische Pressestimmen

Haag, 1. Sept. Die holländische Presse jagt bezüglich der amerikanischen Antwortnote, der jetzt vorliegende Text zeige, daß die Ablehnung nicht in so schroffer Form gehalten sei, wie man aus den Neuterausgaben annehmen mußte und daß die Antwort die Hoffnung auf eine friedliche Verständigung nicht ganz ausschließt. Das Hauptgericht leat die holländische Presse auf den Umstand, daß Wilson sich direkt an das deutsche Volk wendet. Wilson konnte denen entgegen, die im Deutschen Reich die Veränderung des politischen Zustandes wünschen und auf Erweiterung der Volksrechte und Parlamentarisierung drängen. Man mache aus Deutschland einen rein konstitutionellen Staat, wo die Regierung der Volkvertretung für ihre Handlungen verantwortlich ist und das Vertrauen auf Recht und Glauben bestehen, und die Möglichkeit, durch Vertrag einen Frieden zu schließen, wird da sein. Der Friede wird dann eine Rückkehr zum Status quo ante sein, aber unter anderen Verhältnissen als vor dieser Zeit.

Ein schwedisches Urteil

Stockholm, 30. August. Zur Antwort Wilsons auf die Friedensnote des Papstes schreibt „Stockholms Dagblad“:
„In den neutralen Ländern, wo man im Zusammenhang mit Amerikas Eintritt in den Krieg gesteigerten Entbehrungen entgegensehen muß, fällt es recht schwer, die Weigerung auf die Friedensmahnung des Papstes als eine aus dem großen Herzen des amerikanischen Volkes hervorgegangene Liebesbotschaft aufzufassen. Noch mehr nehmen sich derartige

Sprüche wie ein schneidender Hohn auf die breiten Volksmassen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns aus, die im Widerstreit mit dem früher verkündeten Völkerrecht von der englisch-amerikanischen Hungerblockade hart bedrückt werden. Es mag eine eigene Angelegenheit der Vereinigten Staaten sein, gegen die sogenannte preussische Autokratie den Krieg zu führen und dabei den Hunger als ihre glänzendste Waffe anzuwenden, aber es ist schon ein starkes Stück derartiges als Ausdruck bewundernswerten Altruismus hinzustellen. Hätte Wilson sich begnügt zu sagen, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigen, ihren verhältnismäßig erst vor kurzem angefangenen Krieg bis zum Sieg zu führen, so würde dies einen aufrichtigeren Eindruck gemacht haben, als die sentimentale Sorge um das Glück der Deutschen und anderer Völker, die jetzt als Echo auf die Kriegsbotenschaft des ehemaligen Friedensstifters in der Newyorker Presse zum Ausdruck kommt.“

Papst und Waffenstillstand

Amsterdam, 29. August. Das Holländische Nieuwe Bureau meldet aus Washington: Der päpstliche Nuntius Bonzano erklärte in einem Interview, der Vorschlag des Papstes bezwecke den Waffenstillstand, da der Papst davon überzeugt sei, daß, wenn die Kriegsführer die Waffen einmal niedergelegt haben um zu versuchen, durch Ueberlegung zu einem rechtschaffenen Frieden zu gelangen, sie die Waffen niemals wieder ergreifen würden.

Eine zweite Note des Papstes.

* Zürich, 1. Sept. „Stampa“ meldet aus Rom: Nach dem Eingang der Antwort Wilsons wird eine weitere Friedensnote des Papstes an die Regierungen erfolgen.

Lokales und Propinzielles.

* Eltoille, 1. September. Die hier aufgetretenen Ruhrerkrankungen haben bis jetzt zu keiner stärkeren Vermehrung der Ruhrfälle geführt, vielmehr ist ein Rückgang zu verzeichnen, indem seit 27. August kein Ruhrerkrankungsfall zur polizeilichen Anmeldung gelangte. Im Hinblick auf die Anzeigepflicht ist daran zu erinnern, daß nur wirkliche Ruhrerkrankungen meldepflichtig sind, nicht aber Verdachtsfälle. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß in erster Linie alle schweren und mit blutigen Stühlen einhergehende Fälle gemeldet werden müssen. Für die Bevölkerung sind im Hinblick auf die Ruhrerkrankungen Ratsschläge veröffentlicht worden, denen noch hinzuzufügen wäre, daß vor jedem Verlassen des Abortes und vor jeder Mahlzeit gründliches Händewaschen zu empfehlen ist. Grüner Salat muß sorgfältigst abgespült werden; sein Genuß ist soweit wie möglich einzuschränken. Die Fliegenplage ist möglichst zu bekämpfen, weil die Fliegen in hohem Maße bei der Uebertragung der Ruhrkeime in Betracht kommen. Aus unsauberen und fliegenreichen Geschäften soll Obst und Gemüse möglichst nicht bezogen werden. Bei Durchfällen ist möglichst sofort ein Arzt zuzuziehen, der Kranke ist abzusondern, und die Abgänge sind zu desinfizieren. Als Desinfektionsmittel für die Stühle kommt Kalkmilch in Betracht und zur Desinfektion der Hände eine dreiprozentige Lösung von Kresolnatrium. Bei jedem schwereren Falle ist Verbringung ins Krankenhaus dringend zu empfehlen.

* Eltoille, 31. August. (Unsere Getreidernte.) Die Frühdruschprämien haben die Wirkung gehabt, daß in diesem Jahr ein Ueberblick über das Erntergebnis weit früher ermöglicht ist als in den letzten Jahren. Im großen und ganzen darf man unsere Ernte als eine Mittelernte bezeichnen, teilweise liegt das Ergebnis darunter, teilweise haben sich aber auch die Schädigungen der Rotreife als nicht so erheblich herausgestellt, als vielfach befürchtet

wurde. Sollen wir bis zur nächsten Ernte mit unserem Brotgetreide durchhalten, dann ist auch in diesem Jahre größte Sparsamkeit erforderlich. Wenn diese aber waltet wird, besteht kein Zweifel, daß wir vor einem Mangel an Brot unter allen Umständen geschützt sind. In vielen Frühdruschgebieten hat die Ablieferung des Kornes bereits einen sehr großen Umfang angenommen, vielfach wurde schon mehr als die Hälfte der Ernte ausgedroschen und abgeliefert. Dierdurch ist der Reichsgetreidestelle die Uebersicht über den erwartenden Gesamternteertrag wesentlich erleichtert, sodaß für die Bemessung der Brotration schon jetzt ein ziemlich zuverlässiger Maßstab vorliegt. Es ist zutreffend, daß die über Erwarten großen Mengen von Korn, die unter dem Einfluß der Frühdruschprämien zur Ablieferung gelangten, teilweise Schwierigkeiten in der Unterbringung verursacht haben. Zu Besürchtungen, wie sie in der Presse zum Ausdruck gekommen sind, es könnte Getreide infolge unzureichender Lagerung in größerem Umfang verderben, liegt kein Anlaß vor. Die Trockenheit während der Erntezeit hat in dieser Beziehung sehr günstige Wirkungen gehabt.

* Eltville, 31. August. (Kein vorzeitiges Ernten von Herbstgemüsen und Rüben.) In letzter Zeit ist es häufig vorgekommen, daß Erzeuger von Herbstgemüsen und Rüben diese jetzt schon geerntet und weit über den Höchstpreis verkauft haben. Dies traf insbesondere für Weißkraut und Rüben zu. Ein solches Verhalten fügt der menschlichen Ernährung schwere Nachteile zu und gefährdet das Durchhalten der Viehbestände. Denn es liegt auf der Hand, daß die vorzeitig ausgemachten Erzeugnisse ganz andere Erträgnisse gegeben hätten, wenn man sie hätte auswachsen lassen.

* Eltville, 31. August. Aus Geisenheim wird berichtet, daß die dortige Stadtverordnetenversammlung die von den Rheingau Elektrizitätswerke Aktiengesellschaft Eltville beantragten Stromtarifierhöhungen genehmigt hat und zwar für Licht auf 50 Pfg. und für Kraft auf 20 Pfg für die Kilowattstunde.

w Eltville, 1. Sept. Dem Gärtnereibesitzer Carl Angermüller, hier, sind in der Nacht vom 31. August zum 1. Sept. 4 Stallhasen aus dem Stalle entwendet worden, die an Ort und Stelle sofort abgeschlachtet wurden. Dem Täter ist man auf der Spur.

n Eltville, 1. September. Der Arbeiter Heinrich Wagner von Niedrich zog sich im Betriebe der Firma Jean Müller dadurch einen bedauerlichen Unfall zu, als er mit der linken Hand in die Maschine geriet und sich dabei die beiden ersten Glieder des kleinen Fingers abstanzte.

* Eltville, 31. August. Die eingezogenen 25 Pfennigstücke gelangen jetzt wieder zur Ausgabe, um den fühlbaren Kleingeldmangel zu beheben. Sie waren nicht außer Kurs gesetzt, sondern nur aus dem Verkehr gezogen, und ruhten in Kassen.

* Eltville, 30. August. Achtung Handwerker! Vom 25. August bis 5. September dieses Jahres hat die Anmeldung zur Leimverforgung für die Monate Oktober, November, Dezember zu geschehen. Wer diesen Termin versäumt, ist von dem Bezug für genannte Zeit ausgeschlossen. Der Höchstpreis ist für den Verkauf vom Hersteller an den Händler frei Bahn bezw. frei Haus am Orte der Herstellung für 100 Kilogramm wie folgt festgesetzt: für Lederlein, bessere Qualität 450 Mark, für geringe Qualität 425 Mark; für Knochenlein, bessere Qualität 375 Mark, für geringe Qualität 350 Mark. Bei Lieferungen an den Verbraucher durch den Händler dürfen keine höheren Zuschläge als die folgenden berechnet werden: bei Lieferungen über 1000 Kilogramm im Monat 3 v. H., unter 1000—50 Kilogramm im Monat 10 v. H., unter 50—10 Kilogramm im Monat 20 v. H., unter 10 Kilogramm im Monat 25 v. H. Zur Berechnung der Anmeldege-

bühr wird eine Berechnungsgrundlage von 400 Mark für 100 Kilogramm, gleich 4 Mark für 1 Kilogramm, angewendet. Die Anmeldegebühr beträgt 2 Prozent der angemeldeten Bedarfsmenge, also 8 Pfennig für jedes angemeldete Kilo. Um den Bezug bezw. Einkauf möglichst vorteilhaft und einheitlich zu gestalten, hat der Vorstand des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Rheingautreise folgendes angeordnet: Die Leimverbraucher haben ihren Bedarf schriftlich oder mündlich bei nachverzeichneten Vorsitzenden der Lokalgewerbevereine anzumelden: 1. bei Herrn Paul Becker, Gärtnereibesitzer, Rübeshheim, die Gemeinden Rübeshheim, Ahmannshausen, Aulhausen, Eibingen, Vorch und Vorchhausen; 2. bei Herrn Joh. Badio, Schreinermeister, Geisenheim, die Gemeinde Geisenheim; 3. bei Herrn Sal. Faust, Schreinermeister, Johannisberg, die Gemeinden Johannisberg, Stephanshausen, Bressberg, Haniel, Wollmerschied, Epenried; 4. bei Herrn Heintz, Eger, Sattlermeister, Winkel, die Gemeinden Winkel und Mittelheim; 5. bei Herrn Joh. Stahl, Wagnermeister, Destrach, die Gemeinden Destrach, Dattenheim, Hallgarten; 6. bei Herrn Ferd. Leonhard, Bildhauer, Eltville, die Gemeinden Eltville, Erbach, Ober- und Nieder-Walluf, Rauenthal, Neudorf, Niedrich. Diese übermitteln die Anmeldungen am 6. September an den Geschäftsführer des Kreisverbandes, Herrn Karl Bruns, Rübeshheim, welcher die Anmeldeformulare nebst Bezugscheinen von Wiesbaden bezw. Berlin bewirkt und den Antragstellern anschreibt. Versäume also keiner die Anmeldung!

Verschiedenes.

Eine neue epochemachende Entdeckung
Zürich, 28. Aug. Die „Neuen Zürcher Nachr.“, deren Chefredakteur gute Beziehungen zu führenden deutschen Zentrumsmännern unterhält, schreiben in einem Leitartikel: Die Erwartung einer Aus-hungerung der Mittelmächte war niemals illusorischer als jetzt. Solchen sind nach allseitigen, monatelangen Untersuchungen durch wissenschaftliche technische Autoritäten die Vorarbeiten für eine neue epochemachende Entdeckung auf dem Gebiet der Volksernährung abgeschlossen. Die großfabrikative Herstellung der neuen Entdeckung, die alle Aus-hungerungspläne der Feinde zunichte machen muß, ist bereits in die Wege geleitet. Zum angebrachten Zeitpunkt wird mehr hierüber bekannt gegeben werden.

Vereinsnachrichten.

Kath. Kasino. Vereinsabend findet erst Sonntag, den 9. September, statt.

Verein ewige Anbetung. Sonntag, 2. Sept. Anbetungstag für Männer und Jünglinge.

Kath. Kirche, Eltville.

Sonntag 1. September.

6.30 Uhr Frühmesse.
8.45 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt (Generalkommunion der Eristkommunikanten;) Kollekte für Marienhäuser.
2 Uhr Christenlehre u. Armenseelenbruderschaft.
4 Uhr Versammlung des Marienvereins im Vereinslokal.
6 Uhr Bittandacht.

In Werktagen.

6.15 Uhr Frühmesse. 7.00 Uhr Pfarrmesse.
8 Uhr hl. Messe.
Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Kriegsandacht.
Donnerstag nachm. 5 Uhr Beichtstuhl.

Oeffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Sonntag, 2. Sept. Vorwiegend heiter, trocken, Morgennebel, tagsüber etwas wärmer.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen,
empfiehlt zu billigsten Preisen
B. FABISZ Wwe.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. September, findet auf dem Rathaus die Neuwahlen statt:
für den Kirchenvorstand von 10¹/₂—11¹/₂
für die Gemeindevertretung „ 11¹/₂—12¹/₂
Eltville, 1. September 1917.
Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes:
Schilo, Pfarrer.

Die Zwetschen

der Pfarrwiesen im Ganach werden am nächsten Dienstag, nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle baumweise meistbietend versteigert.
Eltville, den 1. September 1917.
Schilo, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten sämtliche noch ausstehende Rechnungen für den verfloffenen Monat unter Beifügung der Bestellszettel uns unverzüglich einzureichen. Die Rechnungen sind für allemal monatlich einzureichen.
Rheingau Elektrizitätswerk
A.-G. Eltville.

Täglich frisch gepflückte
Zwetschen, auch Einnachzwetschen
zu haben bei
Frau Mager, Waldstraße 7.

Edle Einnach-Pfirsiche

zu haben Holzstraße 11.

Achtung! Sie staunen!

wenn Sie unsere schmalzige Schmierseife und prima Waschpulver verwenden, beides schäumt wie Friedenswaare; bei Bedarf in dieser Weise wollen Sie mir Postkarte schreiben, komme dann mit Muster.
S. Braun, Mainz, Bingerstr. 10.

Brille verloren

heute Samstag vor-mittag am Bahnhof oder dessen Nähe. Fut-teral trägt die Firma des Optikers Warnede-Wiesbaden. Finder wolle die Brille gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abgeben.

3 belg. Riesen,
vierteljährig, zu ver-kaufen. Blücherstr. 1.

Getreide-

Anhängelarten
für Selbstverforgung
vorrätig bei
B. Fabisz Wwe.

Freundliche Wohnung

im 1. Stock, drei Zim-mer und Küche, Ma-terialien und Zubehör
1. Oktober evtl. frühe-ster zu vermieten.
Friedrichstraße Nr. 6